

Being myself

You can't break my stride || SasuSaku [?] ||

Von SongToMyself

Kapitel 4: "Manipuliert."

Ein kalter Wind blies an diesem Samstagnachmittag und lud niemanden dazu ein, lange auf dem weitläufigen Campus der Universität zu verweilen. Sakura hingegen machte der Wind wiederrum nicht so viel aus, dass sie das Gefühl hätte, gleich zu einem Eisblock zu gefrieren. Sie hatte sich fest in einen dicken Mantel eingehüllt, denn ihre Mutter ihr mitgegeben hatte. Zuerst hatte sie ihn nicht mitnehmen wollen. Er hatte eine hässliche Farbe – ein schmutziges gelb – und sah abgetragen aus. Sie hatte sich geschämt, so etwas in der Öffentlichkeit zu tragen, auf jeden Fall auf dem Campus. Doch diesen törichten Gedanken hatte sie bald wieder vergessen. Der Mantel war nicht dazu da, um cool auszusehen, sondern um sich vor der beißenden Kälte zu schützen, die im Moment vorherrschte. Deshalb war sie nun auch dankbar, dass ihre Mutter ihn, trotz ihrer Proteste, in einen ihrer Koffer gestopft hatte.

Leise seufzte sie und setzte ihren Weg über den Red Square – einem großen, gepflasterten Platz – fort, blieb dann jedoch stehen, um den steinernen Obelisken zu betrachten. Merkwürdiger Weise stand er auf dem Kopf und sie fragte sich, was das wohl heißen sollte. Sie war sich sicher, das wahrscheinlich irgendeine Symbolik dahintersteckte, nur welche, das wusste sie nicht. Im alten Ägypten stellten die Steinpfeiler die Strahlen des Sonnengottes Re dar, genauso wie die Pyramiden. Ob es wohl damit zusammenhing?

Sie schüttelte den Kopf. Eigentlich sollte sie sich über andere Sachen Gedanken machen, als über einen auf dem Kopf stehenden Obelisken. Wahrscheinlich war dem Künstler die übliche Form zu langweilig gewesen und er hatte etwas Neues ausprobieren wollen. Sie sollte aufhören, hinter allem eine tiefere Bedeutung zu sehen. Dies brachte sie nun zu einem Thema, über das sie am liebsten nicht nachdenken würde.

Es stimmte, dass er sie bei dieser Party im Saint Ray – Haus angesprochen hatte, obwohl auch noch Hinata und Tayuya bei ihr gewesen waren. Doch er konnte kein ehrliches Interesse an ihr haben. Wahrscheinlich hatte er sie nur verarschen wollen. Sasuke Uchiha hatte es nicht nötig, sich mit einem Mädchen wie ihr abzugeben. Es gab andere, die um einiges hübscher waren als sie und sie war sich sicher, dass er ziemlich viele Verehrerinnen hatte.

Kurz ballten sich ihre Hände zur Faust, doch sie ließ sofort wieder locker. Was brachte es ihr, auf sich selbst wütend zu sein. Es ließ sich nun einmal nicht ändern, wer sie war. Und eigentlich sollte sie sich auch nicht ändern. Sie war zufrieden mit sich selbst, obwohl sie viele Fehler hatte, die sich nun nicht einfach ausmerzen ließen. Sie

brauchte nicht anders zu sein, um jemandem bestimmten zu gefallen. Auf jeden Fall hatte sie das gedacht, bevor sie Sasuke getroffen hatte. Nun hatte sie plötzlich das Gefühl, dass es nicht mehr ausreichte, einfach nur Sakura Haruno zu sein. Irgendetwas war falsch mit dieser Sakura, die sie nun verkörperte. Es musste einen Grund geben, warum Leute sie von Anfang an nicht mochten und verachteten, so wie es Ino tat. Oder Gaara no Sabaku. Bei der Erinnerung an den rothaarigen schluckte sie leer. Sie hatte schon viele böse Blicke auf sich gespürt, doch so angeekelt wie Gaara hatte sie noch niemand angeschaut. Mit ihr musste also irgendetwas falsch sein. Etwas, dass es anderen Menschen unmöglich machte, sie gerne zu haben.

Sie wusste, dass Shikamaru ihr für diese Gedanken links und rechts eine geknallt hätte, auch wenn er sonst nicht jemand war, der andere schlug. Sie hatte schon immer große Selbstzweifel besessen und mit ihnen zu kämpfen gehabt. Nach ihren ersten, schlechten Erfahrungen mit dem Thema Freunde war sie misstrauisch und zurückgezogener geworden. Sei hatte sich nicht mehr getraut, auf andere offen zuzugehen, aus Angst, zurückgewiesen oder hereingelegt zu werden, wie es einige andere ihrer sogenannten Freunde getan hatten. Der einzige, der wirklich immer zu ihr gehalten hatte, egal, was die anderen über sie gelästert hatten, war Shikamaru gewesen. Und er war es auch gewesen, der ihr eingebläut hatte, dass nichts an ihrer Art, an ihrer Aussprache oder an ihrem Aussehen falsch war. Ohne ihn wäre sie wahrscheinlich schon von irgendeiner Brücke gesprungen. Sie wusste, dass er nun wohl enttäuscht von ihr wäre, wenn er merken würde, dass sie alle ihre guten Vorsätze über den Haufen warf und dass nur für diesen Uchiha, denn sie erst einmal gesehen hatte und von dem sie nicht mehr als seinen Namen wusste. So weit war es also mit ihrem Selbstwertgefühl her. Wirklich erbärmlich. Sie spürte den großen Drang, ihren Kopf gegen den steinernen Obelisk zu knallen, hielt sich jedoch davon ab, als sie Schritte hinter sich vernahm. Aus Neugierig getrieben drehte sie sich um, um herauszufinden, wer außer ihr in dieser Kälte draußen herumspazierte, wünschte sich jedoch im gleichen Augenblick es nicht getan zu haben.

Schwarze Haare, an denen der Wind unbarmherzig zehrte. Ebenso schwarze Augen, die sie interessiert musterten. Die ebenmäßige Haut und dieses merkwürdige Grinsen, das er immer zur Schau zu stellen schien. Vor hier stand unverkennbar Sasuke Uchiha, der Junge, über den sie sich in den letzten Tagen so viele Gedanken gemacht hatte und grinste sie an. Dann trat er einige Schritte näher, bis er nur noch etwa einen halben Meter von ihr entfernt stand.

„Hallo...“, meinte er und schien zu übelregen, wie ihr Name lautete.

„Sakura.“, piepste sie leise und hätte sich am liebsten für diese schwächliche Vorstellung geschlagen.

„Ah, ja. Lange nicht mehr gesehen, nicht wahr? Das letzte Mal war auf der Party, oder?“

Sie nickte, nicht im Stande, noch irgendetwas anderes zu tun oder zu sagen. Sie konnte es nicht fassen. Er hatte sie erkannt. Er hatte sich an sie, die unbedeutende Sakura Haruno erinnert.

„Wie geht es Tayuya? Sie schien ja sehr gestresst zu sein.“

Sein Grinsen, das nicht nur eine Spur breiter sondern auch bösartiger geworden war, sagte ihr eindeutig, dass er sich köstlich über die rothaarige amüsiert hatte. Eigentlich hätte sie Tayuya nun verteidigen sollen. Sie hätte ihm sagen sollen, dass er ihre Freundin nicht beleidigen sollte, doch sie konnte nicht. Was für sie zählte war nur die Tatsache, dass Sasuke mit ihr *redete*, sie *ansah*. Sich für sie zu *interessieren* schien.

„Wollen wir nicht ein Stückchen zusammen gehen?“

Wie in Trance nickte sie und zusammen überquerten sie den Red Square, folgten einer kleinen Treppe hinunter und fanden sich nun am Rand der Sportfelder wieder. Sie kannte die Gegend, da sie diese Rundführung mit Naruto gemacht hatte. Sasuke führte sie weiter einen schmalen Weg am Spielfeldrand entlang. Sie wusste nicht, wo er sie hin führte und erst viel zu spät bemerkte sie, wo er hin wollte. Keine halbe Stunde später standen sie zusammen vor dem Saint Ray – Haus. Sakura erstarrte leicht und warf dem Jungen neben ihr einen ehrlich erstaunten Blick zu, denn er jedoch nicht erwiderte. Er ging, ohne noch ein Wort zu sagen, zum Eingang hinüber und öffnete die nicht abgeschlossene Tür. Dann drehte er sich noch einmal zu ihr um. Sie merkte, wie er versuchte, sein Grinsen in ein freundliches Lächeln zu verwandeln. Er scheiterte kläglich.

„Willst du noch länger da in der Kälte herumstehen oder doch lieber reinkommen?“

Wenn sie nun vernünftig gewesen wäre, hätte sie das Angebot abgeschlagen und hätte auf dem Absatz kehrt gemacht. Doch all ihre Vernunft schien sich schon seit der Begegnung auf dem Red Square in Luft aufgelöst zu haben. Also setzte sie sich in Bewegung und folgte ihm ins Innere des Hauses.

Es war recht still. Es schienen wohl kaum Leute ihr zu sein und wenn doch, schien es, als ob die Saint Rays nicht immer so laut waren, wie man es vermuten könnte.

„Komm mit.“, meinte Sasuke und legte mir einen Arm um die Schulter. Ein wohliger Schauer lief mir über den Rücken, doch gleichzeitig fragte ich mich, was das werden sollte. Was um Gottes Willen hatte er bloß mit mir vor?

Er führte mich eine geschwungene Holzterrasse hinauf und wir betraten einen langen Gang. Sasuke ging zu der erst besten Tür und klopfte. Sakura runzelte die Stirn und sie merkte wie sie nervös wurde. Als keine Antwort kam öffnete Sasuke die Tür, nahm ihre Hand und zog sie mit ins Zimmer.

Es unterscheidet sich nicht viel von dem, wie es Sakura aus ihrem Wohnhaus kannte. Nur die Betten und die anderen Möbel wirkten neuer, gepflegter und auf den beiden Schreibtischen standen zwei Laptops.

Sie wandte sich nun Sasuke zu und wieder lief ihr ein Schauer über den Rücken. Nun jedoch ein weit unangenehmere als der letzte. Sie hatte gar nicht gemerkt, dass Sasuke die Tür hinter sich geschlossen hatte. Nun trat er auf sie zu und kam ihr so nahe wie kaum ein Junge zuvor. Mal abgesehen von Shikamaru, aber der war schwul und zählte somit nicht.

„Jetzt sind wir wenigstens alleine. Bei der Party letztens mussten wir unser Gespräch ja leider unterbrechen.“

Langsam hob er seine Hand und platzierte sie sanft auf ihrer Wange. Sie konnte wieder zurückweichen noch sonst etwas. Sie stand einfach da wie angefroren und starrte ihm ins Gesicht, wobei sie Gefahr lief, in seinen Augen zu versinken.

Plötzlich wurde die Stille unterbrochen, als die Tür zum Zimmer plötzlich wieder geöffnet wurde. Auf der Türschwelle stand Neji Hyuuga und an seiner Seite klebte ein hübsches Mädchen mit braunen Haaren, die sie zu einem Zopf gebunden hatte. Sakura kam sie bekannt vor und schließlich fiel ihr ein, dass dies Hinatas Freundin TenTen sein musste.

„Oh, sieht aus, als ob wir stören würden.“, meinte Neji ruhig und es schien ihm absolut nichts auszumachen, dass er seinen Freund gerade bei etwas wichtigem unterbrochen hatte. Sasuke verdrehte genervt die Augen ab dieser Bemerkung.

„Verschwinde, Neji. Das ist unser Zimmer. Ihr könnt wieder kommen wenn wir fertig sind.“

Doch der andere reagierte nicht auf die Worte des schwarzhaarigen. Sein Blick war auf

Sakura gefallen, was von Sasuke nicht unbemerkt blieb.

„Das ist...“, er stockte. Offensichtlich hatte er schon wieder den Namen der rosa haarigen neben ihm vergessen. Doch dieser fiel es nun nicht im Traum ein, ihm diesen zu verraten. Stattdessen wich sie einen Schritt vor ihm zurück.

„Was heißt das, „unser Zimmer“?“, fragte sie mit erstickter Stimme, obwohl sie genau wusste, was er damit hatte sagen wollen. Sasuke blinzelte sie leicht verwirrt an und wollte zu einer Erwiderung ansetzen, doch sie unterbrach ihn unwirsch.

„Das ist nicht unser Zimmer! Und wir werden auch mit nichts fertig ... weil wir nämlich gar nicht erst anfangen!“, schrie sie nun, drehte sich auf dem Absatz um und rannte aus dem Zimmer, wobei sie TenTen unsanft anrampelte.

Als sie aus dem Haus war konnte sie ihre Tränen nicht weiter zurückhalten. Wie hatte sie nur so dumm sein können? Wie hatte sie nur glauben können, Sasuke würde sie wirklich mögen?

Schließlich war sie nur Sakura Haruno.

"Yo, you take my testi-culles
suck ´em like popsi-cull."

Naruto hätte sich am liebsten übergeben. Es gab wohl keinen ekelerregenderen Rapper als Doctor Dis, dessen Stimme in der Umkleide von den Wänden widerhallte. Er verfluchte Treyshawn dafür, dass er von morgens bis abends diesen verdammten Shit laufen ließ.

Treyshawn, ein Schwarzer, war der Kapitän des Basketballteams der Universität von Washington, also durfte er die Musik bestimmen, die in der Umkleide lief. Die Jungs wollten Rap, also gab er ihnen Rap. Den schmutzigsten und zynischsten den es wahrscheinlich auf der ganzen Welt gab.

Doch nicht nur die Musik brachte ihn dazu, sich fast zu übergeben. Heute war es soweit. Das erste Spiel der Saison stand an. Washington gegen Cincinnati. Normalerweise wäre er wegen eines solchen Spiels nicht nervös gewesen. Früher war es für ihn immer klar gewesen, dass er in der Startfünf spielen würde. Doch nun war es anderes. Das Blatt hatte sich gewendet. Und das nur wegen diesem Schwarzen Bastard Bolka.

Bolka war neu im Team. Das neue Supertalent von Buster Roth, genau wie Naruto es vor einem Jahr gewesen war. Und nun würde er der sein, der ausgetauscht werden würde. Vor allem nach der Sache mit dem Philosophiekurs. Er hatte, trotzdem, dass der Coach im klar gesagt hatte, seine Idee von wegen Weiterbildung sei für den Arsch, sich für den Kurs angemeldet. Somit war er bei Roth nun unten durch. Und Bolka würde seinen Platz ein nehmen. Er warf einen kurzen Blick zu dem Schwarzen hinüber. Dieser wurde wieder einmal von Charles, einer der ältesten im Team, aufs Korn genommen. Auch Naruto hatte lernen müssen, dass man nichts, was Charles sagte, für bare Münze nehmen sollte. Die meiste Zeit versuchte er nämlich jeden zu verarschen, der nicht vor ihm auf der Hut war.

Dann ging die Tür zur Umkleide auf und Buster Roth betrat sie, gefolgt von seinen beiden Assistenten. Er musterte sie alle genau, dann trat er zu einer Schiefertafel an der Wand und begann ihre Positionen für das heutige Spiel darauf zu zeichnen. Naruto starrte die Tafel verständnislos an. Er war doch nicht wirklich in der Startfünf? Was war mit Bolka? Roth musste eindeutig einen Fehler begangen haben. Doch dann

drückte ihm einer der Assistenten ein blaues T-Shirt in die Hand, mit seiner Rückennummer – vierunddreißig – und seinem Nachnamen drauf. Und immer noch sagte Buster Roth nichts. Wieder glitt Narutos Blick zu Bolka hinüber. Dieser starrte leicht perplex auf sein rotes Shirt, dass ihm gegeben worden war. Auch er schien nicht begreifen zu können, was ihr gerade vor sich ging.

„Ich warne euch, Jungs. Versaut dieses Spiel und wir können die ganze restliche Saison vergessen.“, sagte der Coach und musterte jeden eindringlich. Die Spieler nickten und einer nach dem anderen verließ die Umkleide. Auch Naruto beeilte sich, rauszukommen, war jedoch trotzdem der letzte. Außer Bolka, der immer noch wie versteinert auf der gleichen Stelle stand. Dann trat Buster Roth auf ihn zu und legte ihm väterlich die Hand auf die Schulter.

„Hör zu, Bolka. Lass dir das mit Naruto nicht so nahe gehen. Dass ist seine letzte Saison hier und ich kann ihn doch nicht einfach aus der Startaufstellung nehmen. Glaub mir, du wirst noch genug Spielzeit bekommen. Aber einem treuen alten Gaul jagt man nun nicht einfach davon.“

Naruto ballte seine Hände zu Fäusten. Er konnte nicht begreifen, was er eben gehört hatte. Und während er immer noch entsetzt über die Worte des Coachs war, fiel ihm das Wort ein, nachdem er gesucht hatte: manipuliert.

[Silents Aftertalk]

Hallo!

Endlich fertig. Das war wirklich eine schwere Geburt. *lacht* Ich hoffe, niemand hat sich den Text von Doctor Dis richtig durchgelesen. ^////^ Ich war mir zuerst nicht sicher, ob ich ihn reinnehmen sollte. Hoffentlich krieg ich keine Probleme mit den Freischaltern.

Ein fettes Danke ein meine lieben Kommentarschreiber!
verteilt allen eine Packung Kekse

Bis denne!
Eure
Silent ^.^/)